

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

136 (14.6.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1053281](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1053281)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 136.

Dienstag, den 14. Juni 1887.

XIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 11. Juni. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In dem Befinden Sr. Majestät der Kaiser und Königs ist eine größere Ruhe eingetreten. Der Schlaf in der Nacht war weniger oft und nur auf kürzere Zeit unterbrochen. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend und Sr. Majestät hat das Bett heute Nachmittag verlassen. Die äußere Erscheinung des Allgemeinbefindens des Kronprinzen ist durchaus zufriedenstellend, so daß der Kronprinz sich ganz wohl fühlt und in der gewohnten Weise sich im Freien bewegt. Dagegen ist die durch die langdauernde örtliche Affektion des Kehlkopfes bedingte Heiserkeit noch nicht gehoben und bedarf weiterer örtlicher Behandlung. Auf Wunsch des Kaisers und des Kronprinzen wird während des bevorstehenden Aufenthalts in England die Behandlung im Einverständnis mit den begleitenden Ärzten Wagner und Landgraf von dem durch hiesige Autoritäten zugezogenen Spezialarzt Dr. Mackenzie fortgesetzt werden, nachdem darüber ärztliche Beratungen stattgefunden haben. Die letzten Untersuchungen deuten auf eine wenn auch langsame, doch bestimmt zu erwartende Besserung. Unmittelbar nach der Consultation machte der Reichskanzler dem Kronprinzen seine Aufwartung, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen.

Gutem Vernehmen nach reisen der Prinz und die Prinzessin Wilhelm am 16. Juni nach England.

In Bezug auf die gestern im Kronprinzlichen Palais abgehaltene Consultation zwischen Dr. Mackenzie und deutschen Ärzten hört die „Voss. Ztg.“, daß, da der vorgelegte Bericht Prof. Virchow's das Gewächs an den Stimmbändern des Kronprinzen als einfache Pachydermia varicosa oder Warze bezeichnet, nunmehr alle Beforgnis als beseitigt, und die Möglichkeit, daß irgend ein anderer Theil des Gewächses bösartig sein könnte, als fernliegend erachtet werden müsse.

Bismarck drückte gestern den Wunsch aus, Dr. Mackenzie kennen zu lernen. Er beglückwünschte denselben mit warmen Worten, daß er die Stimme des Kronprinzen und möglicherweise dessen Leben gerettet habe, indem er eine Operation, an welche man gedacht, unnötig gemacht habe.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichts über die Sitzung vom 10. Juni.)

Abg. von Dietrich: Auch in Straßburg ist man dazu zurückgekehrt, die Bürgermeister aus dem Gemeinderath zu ernennen. Man sieht also, wie wenig nothwendig das vorliegende Gesetz ist. Die Vorlage ist nur ein Racheakt für den Ausfall der Wahlen. Man will nur die Städte abhängiger machen von der Regierung. Bei den Wahlen hat die friedliebende Bevölkerung nur ihr Urtheil abgegeben über die zu-

nehmenden Militärlasten. In einer Wahlrede ist die Bevölkerung gefragt worden, ob sie einig wieder zurückkehren wolle zu dem Lumpenvolk der Franzosen. Ist das eine Sprache, die man den Eltsäffern gegenüber führen darf? Ganz anders hat sich der verstorbene Feldmarschall Manteuffel ausgedrückt. Er hat anerkannt, daß Generationen vergehen müssen, ehe sich die Reichslande voll deutsch fühlen können. Elsaß-Lothringen soll jetzt gepeinigt werden aus Rache. Aber das kann doch nicht in der Absicht der deutschen Fürsten und des Kaisers liegen. Wer ein Land gewinnen will, der muß zuerst die Achtung seiner Bevölkerung erringen. Durch ungerechte Gesetze aber, wie das vorliegende, erreicht man diesen Zweck nicht!

Unterstaatssekretär von Puttkamer: Ein Zusammenhang des vorliegenden Gesetzes mit den Wahlen ist nicht vorhanden. Es handelt sich hier nur um die Wiederherstellung des Rechtszustandes, der in den Reichslanden vor 1870 bestanden hat und zu dem Frankreich gleichfalls bereits 1874 zurückgekehrt ist. (Hört.) Da kann doch nicht wohl von einer Strafe für die Wahlen gesprochen werden. Die Zunahme der französischen Strömung im Lande, das Auftreten einer fest organisierten Propaganda haben der Regierung die Frage nahe gelegt, ob das Rüstzeug der Verwaltung auch fest genug sei, und da hat man gefunden, daß die Gemeindeverfassung Mängel aufweist. Wir können den bisherigen Zustand nicht einfach erhalten, unter dem es möglich war, daß ein Bürgermeister erklärte, er setze seine Ehre darein, seine französische Gesinnung zu behalten und zur Desertion aufforderte. Aus diesen Gründen haben wir die Wiederherstellung des Zustandes vor 1870 vorge schlagen. Den Vorwurf, daß die Regierung über das Maß dessen hinausgegangen sei, was geboten ist, erkläre ich für unrichtig. Das vorliegende Gesetz wird gewiß nicht mit einem Schläge Alles gut machen, aber es wird im Verein mit anderen Gesetzen dahin wirken, die Bande zwischen dem Reich und den Reichslanden fester zu knüpfen.

Abg. Windthorst: Wir sind der Ansicht, daß an dem durch den Krieg in den Reichslanden hergestellten Rechtszustand nichts geändert werden darf. Die Elsaß-Lothringer thäten gut daran, das endlich anzuerkennen zu ihrem Heile und zum Heile des Vaterlandes. Unwillkürlich tragen sie sonst dazu bei, in Frankreich den Revanchegedanken zu nähren. Das halt mich nicht ab, anzuerkennen, daß im Elsaß vieles besser sein würde, wenn das Regierungssystem Manteuffel's beibehalten wäre. Wir würden weiter gekommen sein, wenn diesem Manne nicht entgegengewirkt wäre von oben und von unten durch eine gewisse Professorenclique. Die gegenwärtigen Maßnahmen verwerfen ich und meine Freunde. Von zwei Eltsäffern, einem Ultramontanen und einem Protestant, haben wir das gleiche abfällige Urtheil gehört. Auch der Reichskanzler hat

sich einmal für die Autonomie ausgesprochen; ich begreife deshalb nicht, wie der Reichskanzler dieses Gesetz hat unterschreiben können. Jedes gute Staatswesen beruht auf Selbstverwaltung. Deshalb wird hier ein polizeilich-bureaucratisches Regiment vorgeschlagen? Es ist unsinnig, einzelne Stücke aus der Gemeindeordnung herauszugreifen und besonderer Regelung zu unterwerfen. Ueber die Aufhebung der Beschränkung, daß die Bürgermeister aus den Gemeinderäthen zu nehmen sind, wird sich reden lassen. Unannehmbar ist für mich die Aufhebung der Beschränkung, daß derselbe aus der Gemeinde zu nehmen ist. Soll er etwa aus Gumbinnen geholt werden? (Heiterkeit.) Das ist ein falscher Weg zum Herzen. Man verbittert damit nur die Eltsäffer. Ich verwerfe das Gesetz, weil es die kommunale Gesetzgebung im Reichslande präjudizirt. Eine so bedeutende Aenderung hätte anders motivirt werden müssen, als das von dem Minister Puttkamer heute geschehen ist. Das Haus beschloß, die zweite Lesung im Plenum vorzunehmen.

Berlin, 11. Juni. Am Bundesrathstische die Minister von Schelling und von Bötticher.

Zur Berathung steht: die Abänderung des Postdampfergesetzes. Hierzu liegt eine Resolution des Abgeordneten Bamberger vor.

Abg. Gebhard beantragt, in derselben hinter „diese statischen Aufstellungen“ einzuschalten: „soweit nicht berechnete Interessen dadurch gefährdet werden.“

Abg. Rintelen bemerkt, einzelne seiner Ausführungen in erster Berathung von dem Regierungsvertreter mißverstanden. Er meinte, daß, wenn die Strecke Triest-Brindisi wegfiel, die Subvention des Lloyd gekürzt werden müsse.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, daß der Lloyd dadurch, daß er künftig den Hafen von Genua anlaufen wolle, eine entsprechende Mehrleistung biete. Die Regierung lege Werth darauf, daß die deutsche Post von Brindisi nach Australien und Ostasien mit derselben Schnelligkeit befördert werde, wie die englische oder französische.

Abg. Bamberger hält seine frühere Behauptung aufrecht, worauf der Lloyd deutsche Waaren zu Gunsten englischer Passagiere zurückgewiesen habe.

Staatssekretär von Bötticher bemerkt, daß solche Zurückweisung nur in einem Falle erfolgt und vom Lloyd ausbrechend motivirt sei. Unrichtig sei die Behauptung des Vorredners, daß die Regierung mit hamburgischen und schleswigschen Rhedereien über die Uebernahme von bisher vom Lloyd befahrenen wenig einträglichen Linien an der chifischen Küste unterhandelt habe. Redner bittet, die vom Vortredner eingebrachte Resolution abzulehnen, welche dahin geht, den Reichs-

Das Fräulein von Birkenweiler.

Roman von A. Lübbertburg.

(Fortsetzung.)

Tante Karoline hatte selbst am aufgeregt gesprochen und in ihren Augen leuchtete es einen Moment dämonisch auf. Doch gleich darauf war ihr Gesicht so freundlich und ruhig wie immer und ohne das leiseste Zucken ihrer Stimme fuhr sie fort, indem sie Helene's weiches Haar glättete:

„Du bist ein thörichtes kleines Ding und hast mich durch Deinen Unverstand in eine unnütze Aufregung verlegt. Mein Wille ist unerschütterlich, und wenn Du es denn ein's Tages mit Deinem Gewissen vereinbaren kannst, ein Erbe auszulagern, das Du eine Frau zugewendet, die Dir nach besten Kräften die Mutter ersetzt hat und der Du eine Tochter geweiht bist, so kann ich nur dagegen einwenden, daß Du ein großes Unrecht begehen würdest. Doch nun wollen wir die ganze Angelegenheit ruhen lassen. Ich habe Dir meine unumwundene Meinung gesagt und hoffe, Du bist verständig genug, Deine eigene Thorheit einzusehen.“

Helene hätte noch Manches entgegenen mögen, aber sie fügte sich schweren Herzens dem Wunsche des Fräuleins und ließ dann einige Augenblicke in tiefes Sinnen verloren. Ein drohendes Unwetter zog sich über ihrem Haupte zusammen, und so sehr fürchtete sie die niedrige Gesinnung der Freiherrin, daß der Gedanke an den Moment, wo man auf Birkenweiler die Entdeckung machen würde, daß sie im Zusammenhang mit der Klause gestanden, sie mit Angst und Entsetzen erfüllte, die sie nur mit Mühe den Augen des Fräuleins verbergen konnte.

Helene hatte niemals geklagt, nie auch nur von den mancherlei Demüthigungen gesprochen, womit man sie im Schlosse überhäuft.

Sie würde sich selbst für eine Undankbare gehalten haben, wenn sie mehr verlangt hätte, als man ihr gab, wenn sie auch manches Mal in der Bitterkeit ihres Herzens sich sagte,

daß solche Wohlthaten eigentlich keine seien. Heute aber konnte sie doch nicht unterlassen, dem alten Fräulein zu sagen, daß die Freiherrin von ihrer geistigen Ausbildung erfahren habe. Tante Karoline schien sehr erschreckt.

„Es war doch sehr unvorsichtig, Helene, Dich beim Lesen eines französischen Buches ertappen zu lassen,“ sagte sie mit leisem Vorwurf.

Helene erzählte ihr die näheren Umstände. Es sei so viel zu thun gewesen und der längere Aufenthalt auf der Vieche in der frischen Luft habe sie müde gemacht. Dennoch hätte sie gern eine halbe Stunde geistige Erholung suchen wollen und sei so über ihrem Buche eingeschlafen, wo Margot sie gefunden und es ihr dann entrisen habe.

„Und was sagte die Freiherrin?“

„Frau von Birkenweiler war zuerst furchtbar aufgebracht und schalt mich eine Schlange, die sie groß gezogen. Ich mache mir auch oft selbst Vorwürfe, Tante Karoline, ob ich recht handelte, indem ich dem Willen der Freiherrin entgegen eine Bildung suchte, die sich nicht mit einer niederen Stellung vereinigt.“

„Darum forge Dich nicht, Helene,“ sagte die alte Dame, und ihre Stimme hatte einen harten Klang. „Ich kenne die Freiherrin und — doch nein, lassen wir das. Also nur zuerst war sie furchtbar aufgeregt — später nicht mehr?“

„Nein — denn sie schien sich in das Unvermeidliche zu fügen.“

Tante Karoline lachte spöttisch. Sie schien immer von einer selbstamen, nervösen Unruhe ergriffen, wenn das Gespräch auf diese Frage kam.

„Und Du kannst nur glauben, daß dies in der That der Fall ist? Kennst Du sie so wenig? Gerade dieses Fügen ist mir ein Beweis, daß sie schwer getroffen ist. Du hast sie hintergangen, eine Entschuldigung hierfür giebt's in ihren Augen nicht, sie wird nie daran denken, daß sie Dich durch ihre Härte gezwungen hat, selbst einen Ausweg zu suchen. Nun sei aber auch auf Deiner Hut, Helene, ich fürchte, daß sich nun ein drohendes Unwetter über Deinem Haupte zusammen-

zieht. Aber eines mußt Du mir versprechen: wenn es sich entladet, so wirfst Du bei mir Schutz und Beistand suchen. Willst Du?“

„O, Tante Karoline, wo könnte ich Schutz und Beistand besser suchen, als bei Dir?“

In Helene's Augen glänzten Thränen und Tante Karoline schlang ihre Arme um den Nacken des jungen Mädchens und küßte es innig auf Stirn und Mund.

In demselben Augenblicke beugte Helene sich nieder, etwas von dem Fußboden aufzunehmen, und bei dieser Gelegenheit glitt ein Gegenstand an einem Bande aus ihrer Halskraute hervor, ohne daß sie es bemerkte. Als sie dann aber wieder seitwärts von der alten Dame ihren Platz eingenommen hatte, fiel das Licht auf die rothen Steine, welche das Medaillon umgaben, das sie in dem kleinen Koffer in der Kumpfkammer auf dem Boden des Schlosses gefunden hatte.

Tante Karoline fuhr erblickend zurück, als sie die rothen Steine funkelnd sah, und besorgt blickte Helene auf die alte Dame, die mit halbgeöffneten Lippen und vorgestreckten Händen ihr gegenüberstand, ohne auch nur einen Laut hervorbringen zu können.

„Helene — woher hast Du das Medaillon?“ kam es endlich mit furchtbarer Anstrengung über ihre Lippen.

Bestürzt langte das junge Mädchen nach dem Gegenstande, den es seither so sorgfältig jedem menschlichen Auge verborgen hatte.

„Tante Karoline — ich weiß nicht — ich denken,“ stammelte sie verwirrt.

„Woher hast Du das Medaillon, Helene, und wen stellt das Bildniß dar?“ fuhr Tante Karoline fort.

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete Helene mit tonloser Stimme, denn nun dachte sie mit einem Male daran, daß sie vielleicht ein großes Unrecht begangen, indem sie die Bilder an sich nahm. Ihre überreizte Phantasie hatte ihr gesagt, daß das eine Bild dasjenige ihrer Mutter sei; wenn es nun einem anderen Menschen zugehörte?

tanzer zu ersuchen, die Direktion des Lloyd zu veranlassen, periodisch statistische Erhebungen über die mittelst subventionirter Schiffe beförderten Passagiere, Waaren u. s. w. anzufertigen und dieselben zur Kenntniß des Reichstags zu bringen.

Abg. Hammacher hält die Veröffentlichung des statistischen Materials ebenfalls für bedenklich.

Abg. Windthorst bittet die Vorlage abzulehnen. Mit den Subventionsgesetzen übernehme der Staat Aufgaben, denen er nicht gewachsen sei.

Hierauf wird die Vorlage in zweiter Lesung gegen die Stimmen des Centrums angenommen. Ueber die Resolution Bamberger wird erst bei der dritten Lesung abgestimmt werden.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung der Arbeiterschutzanträge.

Es stehen zur Debatte Vorschriften über die Beschäftigung weiblicher Arbeiter. Hierzu liegen mehrere Vorträge vor:

1) Der Abg. Struckmann will die Wächterinnen statt 4 nur 3 Wochen nach ihrer Niederkunft von Beschäftigung in Fabriken ausschließen.

2) Der Abg. Kalle will die Bestimmung über die Beschränkung der Sonntags- und Nacharbeit der Frauen erst mit dem 1. April 1890 in Kraft treten lassen.

Der Abg. Ketscha will das Verbot der Frauenarbeit in gewissen Betrieben auch erst mit dem 1. April 1890 eintreten lassen.

Die Abgg. Lieber und Hise wollen die Beschäftigung der Arbeiterinnen auf 10 Stunden täglich beschränken.

Der Abg. Schmidt (Elberfeld) will die Frauenarbeit in Metall- und Steinschleifereien nur dann verbieten, wenn sie mit maschinellen Betrieben arbeiten.

Der Abg. Webbsch will in den Fabriken mit mehr als zehnstündiger Arbeitszeit den Arbeiterinnen, welche das Hauswesen zu besorgen haben, auf Wunsch 1½ stündige Mittagszeit gewähren.

Außerdem liegen zwei Anträge der Abgg. Klemm und Schmidt (Elberfeld) vor, welche sich auf die Befugniß des Bundesraths, Ausnahmen zuzulassen, beziehen. Ersterer will die Befugniß des Bundesraths, Ausnahmen zu gestatten, auf alle von der Commission vorgeschlagene Bestimmungen ausdehnen, letzterer will die Bundesrathsbefugniß, die Kinderarbeit in einzelnen Betrieben auch jetzt noch zu gestatten, eintreten lassen.

Abg. Singer: Ich bin mit den Commissionsbeschlüssen einverstanden. Es ist das mindeste, was man den Arbeitern bieten kann. Die Anträge Webbsch und Struckmann bitte ich abzulehnen, den übrigen aber zuzustimmen.

Abg. Kalle plaidirt für den elfstündigen Normalarbeitstag, steht aber im Uebrigen auf den Beschlüssen der Commission.

Abg. Dr. Franz tritt ebenfalls den Beschlüssen der Commission bei, die er als Beginn einer weiteren Reform der Arbeiterschutzgesetzgebung ansieht. Ohne Opfer für die Industrie werde dieselbe freilich nicht durchführbar sein.

Abg. Baumbach stimmt einer Reihe von vorgeschlagenen Aenderungen zu, nur darf bei der Beschränkung der Frauenarbeit nicht generell verfahren, sondern es muß nach dem Beispiele Englands jeder der einzelnen Betriebszweige genau geprüft werden. Für ihn ist der Standpunkt maßgebend, keine generellen Bestimmungen zu treffen, die die Lebensverhältnisse der Arbeiter schädigen, ohne daß für den Ausfall an Verdienst ein Ersatz geboten wird. Dem Abg. Singer bemerkte ich, daß die soziale Frage mit schönen Redensarten nicht zu lösen ist; man soll bessere Arbeitsbedingungen schaffen, was mehrere bestehende Vereine bezwecken; nicht ausschließen, sondern fördern muß man sie.

Abg. Kurz sympathisirt mit Vorschlägen, wie sie Abg. Henning gemacht habe, aber die sonstigen rücksichtslosen Vorschläge würden die Arbeitgeber und Arbeitnehmer schädigen. Ein Schlufantrag wird angenommen.

Es folgen Abstimmungen. Der Antrag Struckmann wird abgelehnt.

Zu dem Verbot der Frauenarbeit an Sonn-, Feiertagen und zur Nachtzeit wird der Antrag Kalle angenommen mit gleicher Terminbestimmung statt der Bestimmung, daß Arbeiterinnen, welche ein eigenes Hauswesen haben, nicht länger als 10 Stunden täglich arbeiten. Der Antrag Hise-Lieber wird angenommen: Verheirathete Arbeiterinnen dürfen u. s.

„Du weißt es nicht? Woher hast Du das Medaillon?“

„Tante Karoline, habe nur einen Augenblick mit mir Geduld, ich will Dir Alles erzählen, wie es gekommen ist. Ich glaubte, dieses Bild sei dasjenige meiner Mutter und mein rechtmäßiges Eigenthum.“

„Das Bild Deiner Mutter, und das andere? O Helene, wenn Du wüßtest, woran mich das Bild erinnert! Ich habe es eines Tages meiner theuersten Freundin geschenkt, in einer Stunde, wo ich glaubte, vor Schmerz und Jammer über die Herzlosigkeit und Schlechtigkeit der Menschen in's Grab sinken zu müssen. Aber man erträgt viel — so unendlich viel. Wie mag das Bild in Deine Hände gekommen sein? Laß mich Dich ansehen, Kind! Mein Gott, wenn uns noch ein anderes Band als das des gemeinsamen Leibes verknüpfte!“

Das alte Fräulein schien furchtbar erregt und auch Helene zitterte vor Unruhe.

Zuerst kamen ihre Mittheilungen nur unklar und verworren über ihre Lippen, aber allgemach wurden sie verständlicher, und je weiter sie erzählte, desto bleicher wurde Tante Karoline. Sie holte nur schwer und mühsam Athem, Thränen rollten langsam über ihre gefurchten Wangen, und wenn Helene einen Moment einhielt und mit dem Ausdruck größter Besorgniß zu der alten Dame hinüberblickte, die das Medaillon trampschaft mit ihren zitternden Fingern umschloffen hielt, dann forderte dieselbe sie durch einen Blick auf, fortzufahren.

Endlich hatte Helene Alles erzählt, was sie wußte, und dann trat eine lange Pause ein, durch kein anderes Geräusch als das Ticken einer altmodischen Wanduhr und die tiefen Athemzüge des alten Fräuleins unterbrochen. Es waren so seltsame Gedanken, die auf Tante Karoline einströmten, sie konnte ja nicht glauben, was dieselben ihr ins Ohr flüstereten und doch mußten sie etwas Wahres enthalten.

(Fortsetzung folgt.)

w. Der Antrag Struckmann für geforderte Wasch- und Ankleideräume wird angenommen; ebenso die übrigen Bestimmungen zu § 136a nach den Commissionsvorschlägen.

Schmidt-Elberfeld führt aus, daß nach Mittheilung von Herren aus dem Hause die Leistungsfähigkeit der Fabriken trotz der Herabsetzung der Arbeitszeit unter Beibehaltung der Arbeiterzahl nicht gelitten habe. In Sachsen habe die Textilbranche durch eine Ueberschwemmung des Marktes mit schlechter und billiger Waare gelitten.

§ 146 wird angenommen, ebenso § 154.

Ueber die Resolution betr. einer Enquete über Arbeitszeit der Erwachsenen wird erst in dritter Lesung abgestimmt werden.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung des Branntweinsteuergesetzes.

Marine.

* **Wilhelmshaven**, 13. Juni. Reuters Bureau meldet aus Melbourne den Tod des Korvetten-Kapitän v. Reichenbach, Kommandant S. M. Korvette „Olga“.

Wilhelmshaven, 13. Juni. Briefsendungen zc. für das Mand-vergeschwader — S. M. Panzerkreuzer „König Wilhelm“, Flaggschiff „Kaiser“, „Odenburg“, „Wiso“, „Piel“ — sind bis zum 19. d. J. nach Kiel, vom 20. Juli bis 14. August nach Joppot, vom 15. bis 27. August nach Kiel, vom 28. August d. J. ab und bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven zu dirigiren. — Für S. M. Aviso „Blitz“, Torpedodivisionsboot „D 2“, Torpedoboote „S 25“ bis „S 30“ ist bis auf Weiteres Wilhelmshaven Poststation.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 11. d. M. ist der Korv.-Kapt. Strauch von seiner Stellung als Ausrüstungs-Direktor der Werft zu Wilhelmshaven entbunden und zum Kommandanten S. M. Kreuzer-Korvette „Olga“ ernannt. Der Korv.-Kapt. von Schudmann I ist zum Ausrüstungs-Direktor der Werft zu Wilhelmshaven ernannt.

S. M. Aviso „Blitz“, S. M. Torpedodivisionsboot „D 2“, Komm. Kapitän-Lieut. Heinrich Prinz von Preußen, Königl. Hoheit, sowie die Torpedoboote „S 25“ bis „S 30“ sind von Kiel kommend heute Nachmittag 1 Uhr auf hiesiger Rheide eingetroffen.

Der Hauptmann und Chef der 1. Kompanie des See-Bataillons Jähndrich hat einen 45tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches angetreten.

Feuerwerkhauptmann von Wittowski ist von seinem Kommando nach Friedrichsort zurückgekehrt.

Kiel, 11. Juni. S. M. Schiffsjüngerskullschiff Krz.-Corv. „Ariadne“ wurde heute von dem Chef der Marine-Station der Dfisee, Vice-Admiral von Blanc auf Seeklarheit inspiziert. Das Schiff wird nunmehr seiner Segelordre folgen und sich zunächst nach Dartmouth begeben.

Die zum Schutze gegen den Angriff von Torpedobootten jetzt allen größeren Schiffen beigegebenen Revolverkanonen entbehren in ihren Geschossen der genügenden Durchschlagskraft, um selbst für den Fall des Einschlagens derselben, jene schlimmen Feinde gleich unmittelbar außer Gefecht zu setzen. Zum Erlaß dieser Geschütze ist neuerdings, schreibt die „Magdeb. Ztg.“, von dem Krupp'schen Etablissement ein 8,4 cm schnellfeuernde Schiffskanone konstruirt worden, für welche die mit einer Einheitspatrone, in der sich Geschöß und Ladung vereinigt befinden, erzielten Schußresultate in dem Krupp'schen Schießbericht Nr. 67 vor Kurzen veröffentlicht worden sind. Nach diesem Bericht stehen die mit diesem Geschütz sowohl in der Feuergeschwindigkeit, wie in der Treffsicherheit und Durchschlagskraft erzielten Resultate hoch über Allem, was bisher in dieser Beziehung erreicht worden ist. Es ist gelungen, auf 400 m Entfernung 10 Schuß sämmtlich in eine Torpedoboottspitze einschlagen zu lassen, welche als Zielscheibe diente, in Betreff der Feuergeschwindigkeit aber 22 gezielte Schuß in der Minute abzugeben. Die mit 1,6 und 1,7 kg Pulverladung verfeuerten Geschosse von je einem Gewicht von 7 kg haben dabei eine Anfangsgeschwindigkeit von im Mittel 470 bis 480 m ausgewiesen, welche jedoch bis 506 m gesteigert werden kann. Es würde danach also möglich sein, in einer Minute 22 mal 7 kg gleich 154 kg Geschosse auf das genannte Ziel mit 22 mal 40.000 gleich 1.760.000 Meter Kilogramm lebendiger Kraft zu versenden, welchem so überaus kräftigen Geschößhagel sicher kein Boot zu widerstehen vermöchte. Die Bedienung dieses neuen Geschützes kann erforderlichenfalls durch einen Mann erfolgen, welche jedoch besserer Zweckmäßigkeit halber noch zwei Mann, der eine zum Öffnen und Schließen des Verschlusses, der andere zum Herausragen der Munition beigegeben werden. Die durchaus eigenartige Laffetung des Geschützes gestattet, mit demselben bei fortgesetzter Drehung durch Hebung und Senkung des Rohrs jeden beliebigen Punkt eines vollen Halbkreises bis auf 1000 m Entfernung unausgesetzt unter Feuer zu halten. Die Höhen- und Seitenabweichungen der Geschosse haben sich selbst bei der letztangegebenen Entfernung nur 0,40 resp. 0,21 m, also kaum nennenswerth ausgewiesen. (Kiel. Ztg.)

K o s a l e s.

* **Wilhelmshaven**, 13. Juni. Mehr noch als in früheren Jahren ist in der letzteren Zeit berechtigte Klage darüber zu führen gewesen, daß die schönen Anlagen in dem hiesigen prächtigen Park nicht intact gelassen werden, daß die Blumenbeete vor der Plünderung nicht sicher sind, die Bäume und Sträucher durch Abreißen von Blüthen und ganzen Zweigen arg beschädigt, die Ruhebänke zc. nicht reinlich gehalten werden und leider auch das Singvögel nachgestellt wird zc. Es ist bekannt, welche Mühe und Sorgfalt auf die Erhaltung und Verschönerung der Anlagen im Park Seitens der Stations-Intendantur verwandt wird und ist dieselbe um so mehr berechtigt, von dem Publikum, dem die Annehmlichkeit des Besuches des schönen Parkes zu jeder Zeit frei steht, die möglichste Rücksichtnahme für dessen Anlagen und Einrichtungen zu fordern. Wir haben in diesem Sinn noch in jedem Jahr unsere Stimme erhoben, um den Park dem Schutz des Publikums zu empfehlen und glauben auch, bei allen Einsichtigen Gehör damit gefunden zu haben. Wenn nun in letzterer Zeit die Ausschreitungen im Park besonders auffällige gewesen sind, so daß an eine Abhilfe unter allen Umständen gedacht werden muß, so kann uns dies immer noch nicht in dem Glauben erschüttern, daß eine einbringliche Mahnung an das Publikum, eine Bitte an alle Einwohner, welche Sinn für die Schönheiten und Annehmlichkeiten besitzen, die uns durch den herrlichen Park geboten sind, seinen Zweck verfehlen würde, damit die leider bisher nur zu sehr berechtigten Klagen mit der Zeit verstummen. Sicherlich kann das große Publikum insgesamt hierzu recht wohl mitwirken, wenn es dem die Anlagen schädigenden Treiben der unverständigen und leichtfertigen Jugend wehrt, event. bei Frevel Seitens Erwachsener die

Aufsichtorgane benachrichtigt. Ein solches Bemühen liegt im Interesse der Gesamtheit der Einwohnerschaft und wird dankbar anerkannt werden von Allen, welche nicht das Drama auf der hiesigen Bevölkerung ruhen lassen möchten, das erst eines Verbotes bedürfte, um den Park vor Verwüstung durch das Publikum selbst zu schützen. — Wir sind überzeugt, daß diese hier von uns wiederholt öffentlich ausgesprochenen Bitte nicht unbeachtet bleiben wird, wenn auch dadurch den Professionsdieben, die den Park — wie wir hören — recht viel nächtlicher Weile heimsuchen, um zu rauben, zu zerstören und Vögel wegzufangen, das Handwerk hierdurch allein nicht gelegt werden kann. Recht erwünscht wäre es, wenn Prof.-diebe und Parkfreier erwischt und durch ihre strenge Bestrafung einmal einige Exempel statuirt werden könnten. Daß im Park ist bei dessen großer Ausdehnung allein die Ermittlung der Uebelthäter nicht im Stande und bedarf hierzu der Unterstützung durch die Aufsichtsorgane und Jedermann, dem sich hierzu Gelegenheit bietet.

* **Wilhelmshaven**, 13. Juni. Die Vertretung des Hafenbau-Direktors Richters während einer zweitägigen Regatta hat mit dem heutigen Tage der Königl. Regierungs-Baumeister Krebs übernommen. — Die Vertretung des vom 13. d. M. bis 10. Juli d. J. beurlaubten Regierungsbaumeisters Wieske ist dem Königl. Regierungsbaumeister Müller übertragen worden.

* **Wilhelmshaven**, 13. Juni. Das vom Schieberei veranstaltete Volksfest, welches gestern seinen Anfang nahm, ist am ersten Tag vom herrlichsten Wetter begünstigt gewesen, und demgemäß war auch der Besuch des Festplatzes ein ganz außerordentlicher. Zeitweise war das Menschengewühl in den Budenreihen so stark, daß es schwer hielt, sich einen Weg zu bahnen. Der starke Besuch hat natürlich den Interessenten wohl ausnahmslos gute Einnahmen verschafft. Uebrigens haben wir den Platz nie zuvor so stark von allerhand Völkern besetzt gesehen, wie dieses Jahr. Von den Schaubuden des hiesigen Affentheaters eine hohe Zugkraft auf das Publikum aus. Die in demselben veranstalteten Vorstellungen der vierfüßigen Künstler (besonders der Affen, Hunde und niedlichen Pferde) sind recht sehenswert. Das Festessen, das dem Festzettel hat diesmal ebenfalls stärkere Beteiligung als früher gefunden, wobei es ebenfalls aufgenommenen Tischler nicht fehlte. Den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser brachte der Vereinsvorsitzende Herr Kaufmann Busch aus. Bei dem Prämienschießen am ersten Tage erschossen sich folgende Herren die Preise: 1. Lübben, 2. Rott, 3. Randja, 4. Vogelsang, 5. Goffel, 6. Vogelsang. — Das Konzert am später der Festball waren recht gut besucht.

Aus der Umgegend und der Provinz.

S. Hornumersiel. Am 9. Nachmittags gegen 5½ Uhr gelangte hier per Telephon vom Feuerthurm auf Schillingshöhe die Nachricht an, daß auf dem Neubrad ein aufsehend beladenes Schiff die Nothflagge zeige. Obgleich gerade tiefe Ebbe war, wurde doch innerhalb 15 Minuten unter Rettungsboot „Vegea“ klar gemacht und konnte dasselbe, mit acht Mann besetzt, noch vor 6 Uhr seine Reise antreten. Bei dem herrschenden Nordwestwinde lief das Boot ziemlich rasch zur Unglücksstelle und hier fand sich, daß die Tjaal des Schiffes Beers aus Rhadersehn, mit Roggen von Bremerhaven nach Carolinenfel beladen, den Mast gebrochen hatte und auf dem Stande war, ohne Hilfe die Reise fortzusetzen. Andere Bootsmannschaft brachte deshalb das Schiff auf unsere Rheide und wird dasselbe, sobald der augenblickliche starke Nordwestwind etwas schwächer wird, hier binnen holen. Als unser Rettungsboot bereits längere Zeit beim Schiff war, kamen auch noch die Boote der Stationen Wangerooze und Carolinenfel, sowie ein Boot von S. M. S. „Wars“, welche jedoch alle bei unverrichteter Sache wieder zurückfahren mußten.

w. **Hohenkirchen**. Zu dem am 10. d. M. angelegten Remontemarkte waren ca. 200 Pferde aufgetrieben. Es wurden von der Kommission erst 21 angeschrieben, schließlich aber nur 10 Stück fest gekauft. Die gezahlten Preise schwanken zwischen 700 bis 1000 Mark. In Fedderwarden, wo am Tage vorher Remontemarkt abgehalten wurde, sollen die Vernehmen nach durchschnittlich bessere Pferde vorgeführt worden sein und wohl aus diesem Grunde sind dort 14 Stück zu gleichen Preisen angekauft.

w. **Zadelfüste**, 12. Juni. An fast allen Hafenplätzen der Jade wird gegenwärtig über flauere Schiffsfrachten geklagt. Und das Ende vom Liede ist: daß gegen diese herabgebrachten Frachten schließlich nicht mal Reisen zu bekommen sind. „Die Bahn, die Bahn, die hat's uns angethan“ klagen nicht leicht nicht mit Unrecht die Schiffer. Die Eisenbahn-Güterfrachtsätze sind bekanntlich sehr niedrig. Die Bahn ist mit Frachtsätzen vom Wind und Wetter. Die Binnen-See-Schiffe fahren wird sowohl von der Bahn, wie von den Schiffsdampfern Jahr um Jahr stärker zurückgedrängt.

ny. **Fedderwarden**. Der heutige Remontemarkt war sehr stark von Pferden besetzt; ca. 250 Pferde waren aufwesend, von diesen sind von der Remontekommission 20 Stück 3jährige Pferde ausgekauft worden und von diesen kaufte die 14 Stück zu ziemlich guten Preisen. Die Preise variierten zwischen 650 bis 950 M., außerdem wurden noch verschiedene andere Käufe abgeschlossen, da verschiedene fremde Händler zur Stelle waren. Nur wäre zu wünschen, daß Pferde gleich bei Beginn des Marktes mehr reihenweise aufgestellt würden, um dann so vorgeführt zu werden; es müßte durch die Gendarmerie leicht zu erreichen, so wie bisher ist Jeder ängstlich, zurückstehen zu müssen.

k. **Rhypphausen**, 12. Juni. Am heutigen Tage hielt der landwirtschaftliche Verein Rhypphausen, Rhypphausen, Abth. der Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft eine Versammlung hier selbst ab. Von Bedeutung war nichts vorhanden. Es waren dieserhalb die Mitglieder nur spärlich erschienen. Der Hauptpunkt war Wahl von Preisrichtern zur diesjährigen Thierschau; es wurden die vorjährigen Preisrichter wieder gewählt; ferner wurde noch erwähnt, daß die Thierschau theilnahme an einer Fahrt durch Butjadingen am 24. Juni. Zu dieser Fahrt haben sich bis jetzt ca. 30 Personen bereit erklärt. Die Tour geht am 24. d. M., Morgens 7½ Uhr mit dem Fahrstuhl nach Edwardehörne und von da weiter Wagen, welche die Theilnahme zur Thierschau bereit stellt, Butjadingen und am selben Abend mit dem letzten Fahrstuhl

nach Wilhelmshaven retour. Vergangenes Jahr machten die Butjadinger nach hier dieselbe Tour, wo hier die Wagen gestellt wurden.

C. Barel, 13. Juni. Als gestern Morgen der Himmel mit regnerischen Wolken verhüllt war, da glaubten wohl Alle, das Festfest in Borgstede würde verregnen, doch klärte sich das Wetter gegen Mittag auf, so daß sich gleich nach Mittag die Chaussee nach dem Festorte von der Barel Seite sowohl als auch von der Bodhorn Seite mit Menschen und Wagen sehr belebte. Die Chaussee war schon von der Borgsteder Grenze, vom Langendam an, mit Ehrenbogen und Fahnen, auf der brillantesten geschmückt und vermehrt sich dieselben, je näher man dem Festplatze kam. Es hatten sich dort schon über 1000 Personen eingefunden, zu deren Begrüßung Herr Lehrer Müller aus Seghorn die Dirigententribüne bestieg und in schwungvoller Rede das deutsche Lied verherrlichte und ein dreifaches Hoch auf den Gesang ausbrachte, in welches die Anwesenden kräftig einstimmten. Unter Leitung des Chor-dirigenten Herrn Lehrer Cassens aus Bohlensberge wurde der Gesang durch das aus über 100 Köhlen bestehende schöne Mozart'sche Lied „Herbei, herbei, du traute Sängerkreis“ eröffnet. Es folgten nun programmgemäß die Vorträge der einzelnen Vereine, abwechselnd mit Chorliedern, und zeigte sich nach jedem Lied von den Zuhörern den Sängern gesendete Beifall von der guten Ausführung des Programms. Bei dem bald nach Beendigung des Concerts im Saal beginnenden Commers zeigte es sich, daß der Saal kaum die Sänger und deren Angehörige fassen konnte, so daß der Commers bald nach dem Garten verlegt werden mußte. Beim Commers, zu welchem sämtliche Vereine noch meist lustige Lieder aufgespart hatten, machte besonders Furore der von Mitgliedern der Zeteler „Kameradschaft“ in Kostüm vorgetragene Chinesenmarsch, welcher auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden mußte. Bei eintretender Dunkelheit ging es wieder zurück zum Saal, wo komische Vorträge, mit Gesang abwechselnd, einen großen Theil der Festgenossen bis gegen Mitternacht in fröhlichster Stimmung beisammen hielt. Für das sehr vertretene tanzlustige junge Publikum war durch die große Diele-mann'sche Centralhalle hinreichend gesorgt. Noch müssen wir dem Borgsteder Verein für das wohlgeordnete Arrangement des Festes unsere vollste Anerkennung aussprechen, auch dem Wirth Herrn Wientken gebührt solche für die prompte umsichtige Bedienung einer so großen Anzahl Gäste.

R. Oldenburg, 12. Juni. Das Programm für das am 26. Juni in Oldenburg stattfindende Bundes-Kriegerfest, nebst dem am Tage vorher tagenden Delegirtenstag ist folgendes: Sonnabend, den 25. Juni, Nachmittags Empfang der Delegirten am Bahnhof, Ausgabe der Quartierbilletts daselbst. Nachher Beginn des Delegirtenstages im Hotel „Butjadinger Hof“. 6 Uhr Concert im Theatergarten. Bei schlechtem Wetter Concert im „Butjadinger Hof“. — Sonntag, den 26. Juni: Morgens von 8 Uhr an Empfang der eintreffenden Gäste am Bahnhof; Frühlingschoppen daselbst. 9 Uhr Aufstellung auf den Perrons; 9 1/2 Uhr Abmarsch; 10 1/2 Uhr

Beginn des Festgottesdienstes auf dem Pferdemarktplatz. Darauf Festmarsch durch die Hauptstraßen der Stadt; 1 1/2 Uhr Festessen in beiden Sälen des Schützenhofes (Concert 1,25 Mk. ohne Weinzwang). 3 Uhr Nachmittags Concert im Garten des Schützenhofes; 6 Uhr Anfang des Balles in beiden Sälen. (Das Concert wird während des Balles fortgesetzt.)

† Osnabrück, 13. Juni. Am 27. und 28. d. Mts. findet in Osnabrück die IV. Wanderversammlung des nord-westdeutschen Forstmannvereins statt. In derselben werden u. A. die Frage der Ergänzung der Jagdgesetzgebung, ferner Reformen im Holzverkauf, bzw. die Trennung der Holzproduktion von der Holzverwertung und die Frage der Umwandlung der Theilforsten in Genossenschaftsforsten erörtert werden.

Norden, 8. Juni. Die städtischen Kollegien, welche in richtiger Erkenntnis der Gefahr, welche der Stadt Norden durch eine Herumführung der Küstenbahn um die Stadt herum nach dem Norddeich droht, schon seit mehreren Jahren bemüht sind, den Bau einer Trammbahn durch die Stadt nach Norddeich zu veranlassen, sind vor einiger Zeit mit dem bekannten Unternehmer Herrn. Bachstein in Berlin in Unterhandlung getreten und haben durch diesen einen Kostenschlag anfertigen lassen, nach welchem der Bau der Bahn noch keine 30000 Mk. kosten wird, so daß eine Verzinsung von ca. 10 pCt. des Anlagekapitals in Aussicht gestellt werden kann, wenn der früher von der Regierung genehmigte Tarif festgehalten wird. Ob es zum Bau kommt, ist allerdings noch zweifelhaft. Einstweilen läßt die Chausseebauverwaltung den Sommerweg und die Trottoirs zwischen dem Bahnhofe und der Stadt neu bestreuen, um den Verkehr zu erleichtern. Die Ueberdachung des Bahnhofperrons ist auch nahezu fertig, am Norddeich jedoch ist für genügende Unterkunft bei schlechtem Wetter noch nicht gesorgt. (Wef.-Ztg.)

Vermischtes.

— Ueber die Verhaftung des Mörders Thiem, der seit dem 20. Mai zu einem wahren Schreckgespenst der Bres'auer Bevölkerung geworden war, wird berichtet: Thiem wurde, als er in Arbeiterkleidung, ein Frühstücksbrot verzehrend, die Münzstraße entlang ging, von einem früheren Schulgenossen erkannt und alsbald von diesem in Gemeinschaft mit mehreren Getreidearbeitern verfolgt. Thiem überkletterte mit lakonischer Geschwindigkeit den hohen Eisenzaun des Realgymnasiums zum heiligen Geist und verschwand in dem Gebäude. Nach einer Weile, während eine Anzahl rasch zusammenberufener Polizeibeamten das Haus durchsuchten, erschien der Verfolgte auf dem Dache, zu dem er sich durch den Schornstein empor-gearbeitet hatte. Von hier sprang er auf das Dach des Nachbarhauses und verschwand durch eine Luke. Dem im Hausflure ihm entgegengetretenen Schutzmann Nehring schoß er eine Revolverkugel in die rechte Schulter, ein zweiter Schuß ging fehl, ein junger Mann, der Thiem festhalten wollte, wurde niedergeschlagen und durch wiederholte Schüsse

ein Weg gebahnt. An der Ecke des Kaiserin-Augusta-Platzes stellte jedoch die Menge den Verbrecher. Derselbe gab zwar noch mehrere Schüsse ab, von denen zwei den Gefangenen-aufseher Bergmann an Stirn und Hand verwundeten, wurde dann aber zu Boden geschlagen und gefesselt. Die Polizei hatte die größte Mühe, die aufs höchste erbitterte Menge von dem Verbrecher abzuhalten. Thiem benahm sich bei dem ersten Verhör äußerst frech, indem er sich seiner Einbrüche und der am 20. Mai auf der Berlinerstraße verübten Bluthaten rühmte.

— Karlsruhe, 8. Juni. Die hiesige Strafkammer verurtheilte nach zehnstündiger Verhandlung den Bauunternehmer Bernhard Kirchenbauer wegen fahrlässiger Tödtung von zwölf Personen und Körperverletzung, herbeigeführt durch Einsturz eines Neubaus in der Uhlandstraße, zu drei Monaten Gefängnis. Die Entstehungsgründe führen aus, Kirchenbauer habe ohne Prüfung des Planes bei Verwendung schlechten Materials und ohne die erforderliche Kontrolle gebaut.

— Das schönste Schiff der Welt dürfte gegenwärtig die „Umbria“, ein Dampfer der Cunard-Linie, sein. Er hat seine letzte Fahrt von England nach Amerika (von Liverpool nach New-York) in 6 Tagen 4 Stunden 12 Minuten gemacht. Da werden die Passagiere kaum Zeit gefunden haben, seetranke zu werden.

Petersburg, 11. Juni. Das Erdbeben in Bernhi dauert in Zwischenräumen fort und umfaßt einen Umkreis von 1000 Werst. Die Zahl der Verunglückten wächst täglich, immer neue Leichen werden aufgefunden.

Oldenburg, 13. Juni. Ausbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,70	106,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,10	99,65
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	105,80	106
3 1/2 pCt. do.	99,70	100,05
3 1/2 pCt. Oldenb. Confols (bis 30. April 4 pCt. Zins)	99	100
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	103	104
4 pCt. do.	Stille	
à 100 Mk.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	101	102
4 pCt. Hildesburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe per Stück in Mark	154,60	155,60
4 pCt. Einl.-Lieberer Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	99,20	99,75
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Franc. und darüber)	98,10	98,65
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	97,70	98,25
5 pCt. Russische Anleihe von 1884	—	—
4 pCt. do. do. von 1880	—	—
4 pCt. Kassaboner Stadt-Anleihe	77,70	—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodentredit-Alten-Bank	101,45	102
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	168,45	169,25
Wechl. auf Amsterdam kurz für Gold. 100 in Mk.	20,305	20,405
Wechl. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	4,16	4,21
Wechl. auf New-York kurz für 1 Doll. in Mk.	—	—

Hochwasser in Wilhelmshaven.
Dienstag, 14. Juni. Vorm. 6,24, Nachm. 6,45.

Bekanntmachung.

Durch die Allerhöchste Verordnung vom 25. Mai d. J., betreffend die Errichtung einer ärztlichen Landes-Beretheilung (G. S. 169) ist die Bildung von Ärztekammern angeordnet und bezüglich der Wahl der Mitglieder derselben insbesondere bestimmt.

§ 4. Die Mitglieder der Ärztekammern werden gewählt. Die Wahl erfolgt innerhalb des Bezirkes der Kammer, getrennt nach Regierungsbezirken (Wahlbezirken). Der Stadtkreis Berlin bildet einen eigenen Wahlbezirk.

Wahlberechtigt und wählbar sind diejenigen Ärzte, welche innerhalb des Wahlbezirks ihren Wohnsitz haben, Angehörige des deutschen Reiches sind und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Das Wahlrecht und die Wählbarkeit gehen verloren, sobald eines dieser Erfordernisse bei dem bis dahin Wahlberechtigten nicht mehr zutrifft. Sie ruhen während der Dauer eines Konkurses, während der Dauer des Verfahrens auf Zurücknahme der ärztlichen Approbation und während der Dauer einer gerichtlichen Untersuchung, wenn dieselbe wegen Verbrechen oder wegen solcher Vergehen, welche den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte nach sich ziehen müssen oder können, eingeleitet, oder wenn die gerichtliche Haft verhängt ist.

§ 6. Die Wahlen finden alle drei Jahre im November statt. Der dreijährige Zeitraum, für welchen die Mitglieder gewählt werden, beginnt mit dem Anfang des nächstfolgenden Jahres. Vor jeder Wahl ist für jeden Wahlbezirk, das erste Mal von dem Regierungs-Präsidenten, in künftigen Fällen vom Vorstände der Ärztekammer eine Liste der Wahlberechtigten aufzustellen. Dieselbe ist in jedem Kreise (Oberamtsbezirke) im Laufe des der Wahl vorhergehenden Monats Juni vierzehn Tage öffentlich auszuliegen, nachdem die Zeit und der Ort der Auslegung vorher öffentlich bekannt gemacht sind.

Einwendungen gegen die Liste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen innerhalb vierzehn Tagen nach beendigter Auslegung der Liste bei dem Vorstände der Ärztek-

kammer — das erste Mal bei dem Regierungs-Präsidenten — anzubringen. Gegen die hierauf ergehende Entscheidung findet innerhalb vierzehn Tagen Beschwerde an den Ober-Präsidenten statt, welcher endgültig entscheidet.

In Ausführung dieser Verordnung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß die Wählerlisten in der Zeit vom 15. bis 28. Juni d. J. einschl. egl. in den Geschäftsräumen der königlichen Landräthe und des Magistrats zu Emden während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht ausgelegt sein werden und daß etwaige Einwendungen gegen die Listen unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis einschließl. den 12. Juli d. J. bei mir anzubringen sind.

Aurich, 4. Juni 1887.

Der Regierungs-Präsident.

J. B.:
(gez.) Bornbaum.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur Kenntniss gebracht, daß die Wählerliste für den Kreis Wittmund ausd. lieg. l. Wilhelmshaven während der obgenannten Zeit in meinem Geschäftszimmer, diejenige für die Stadt Wilhelmshaven in dem Geschäftszimmer meines Hülfsbeamten in Wilhelmshaven während der Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Wittmund, 11. Juni 1887.

Der Landrath.

J. B.:
von Hobe,
Regierungs-Referendar.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 10 des Regulativs für die Erhebung der Kommunalsteuern in der Stadt Wilhelmshaven vom 24. März 1886 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Heberrolle pro 1887/88

vom 23. Juni bis 8. Juli cr. in der Registratur des Unterzeichneten während der Bureaustunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen wird, sowie daß Beschwerden und Einsprüche gegen die Veranlagung binnen einer Präklusivfrist von 3 Monaten — vom Tage der Auslegung der Rolle an

gerechnet — bei dem Unterzeichneten anzubringen sind.

Wilhelmshaven, 11. Juni 1887.

Der Magistrat.
Deiken.

Schulische.

Die Schulmüllergalle für das Rechnungsjahr 1887/88 liegt zur Einsicht der Zahlungspflichtigen vom 15. bis 24. d. M. im hiesigen Magistratsbureau während der Zeit von 8—1 und von 3—6 Uhr aus.

Reklamationen gegen die Veranlagung sind bei dem unterzeichneten Schulvorstand binnen 2 Monaten schriftlich einzureichen.

Der Schulvorstand.
Gebria.

Verpachtung.

W. A. Auctionator Cornelsen
Frau Wittwe in Fieber will das z. Zt. von dem Gastwirth D. Lützen benutzte zu Schaar belegene

Immobil

zum Antritt auf den 1. Mai 1888 anderweit verpachten.

Das Immobilien besteht in einem mit Erbpachtfrugerechtigkeit versehenen Hause nebst Stall, Zier-, Obst und Gemüsegärten und einer Regelpfanne. Das Haus ist in bestem Zustande und findet man darin außer Wirths-, Wohn- und Schlafstube, Logizimmer zc., einen großen Saal und ein schönes Clubzimmer.

Pacht Liebhaber, welche die Verpachtungsbedingungen von heute an bei mir einsehen können, wollen zum Unterhandeln sich baldigst einfinden.

Neuende, 11. Juni 1887.

S. Gerdes,
Auktionator.

Auktion.

Im Auftrage werde ich am
Mittwoch, 15. d. Mts.,
Nachmittags
2 Uhr beginnend,

im Saale des Herrn Restaurateur Günther hierseits, Neuestraße 2, folgende Sachen und zwar:

1 Plüschgarnitur, 1 Spiegel mit Schrank, 2 Spiegel, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Vertikow, 1 Sekretär, 1 Schlafsofa, 1 Schaukelstuhl, 1 Kleiderständer, 1 Porzellan, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 3 Küchenschränke, 1 Waschtisch, 1 Servirtisch, 1 Nachtsch, 1 Plüschkissen, 1 Kissen, 2 Fensterkissen, 1 Kleiderständer, 2 Fachgrüne und 3 Fachweiße Gardinen, 1 Fachbraune Nippgardinen, 1 FachJute-Nippgardinen und versch. andere Sachen; ferner: 1 Sopha, 1 Sophatisch, 5 Rohrstühle, 1 Kommode, 2 Spiegel, 1 fl. Speiseisenschrank, 1 überzogene (grün) Tisch, 4 Bilder (von Kaulbach) 3 andere Bilder, 2 Bücherregale, 1 eiserne Bettstelle, 1 Bettstelle mit Matratze, Kleinfenstern, 3 Gardinenstangen, 1 Kohlenkasten m. Schuppe, 2 Weinschränke, 25 Flaschen Mosel, 4 Flaschen Würstchen (Jahrgang 1868, gut für kranke Kinder), Porzellan- und Glasachen; sodann verschiedene Wäsche, als:

6 Hemden, 25 Paar Strümpfe, 6 Kragen, 16 leinene große Taschentücher, 12 baumwollene Taschentücher, 2 Regenschirme und 3 Spazierstöcke,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der größte Theil der Sachen fast neu ist.

Wilhelmshaven, 13. Juni 1887.

Rudolf Raube,
Auktionator.

Die in dem von Borgert F. Fokken Wwe., früher Edo Theilen Wwe. nachgelassenen, zu Rundum in der Nähe Schaar belegenen Hause befindliche vordere Wohnung nebst Gartengrund, wollen die Vormünder der minderjährigen Kinder, Weder mann zu Ruyphausen und Schenk zu Fedderwarden am

Sonnabend, den 18. d. M.,
Nachm. 6 Uhr,
in der Burgstraße zu Ruyphausen zum sofortigen Antritt bis 1. Mai

1888 öffentlich verheuern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Fedderwarden, 13. Juni 1887.

Ziegfeld,
Rechnungsführer.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der kürzlich verstorbenen Borgert F. Fokken Ww., früher Edo Theilen Ww., zu Rundum bei Schaar Forderungen zu haben glauben, wollen ihre specificirten Rechnungen an einen der Vormünder der minderjährigen Kinder, Weder mann zu Ruyphausen und Schenk zu Fedderwarden oder an den Unterzeichneten bis zum 25. d. Mts. einzureichen; auch haben diejenigen, welche an den gedachten Nachlaß schulden, bis zu dem gedachten Tage Zahlung zu leisten.

Fedderwarden, 12. Juni 1887.

Ziegfeld,
Rechnungsführer.

Gesucht

3 Tischlergesellen.
S. D. Hayungs,
verl. Oberstr. 11.

Ein elegantes

Bonny-Gespann
preiswerth zu verkaufen.
J. F. Glosstein,
Bant.

Ein gold. Armband

auf dem Schiffsplatze verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben.
Dorfstraße 6, rechts.

Auf sogleich

wird ein Stundenmädchen gesucht.
Frau Reg.-Baumeister Gutzeit,
Wilhelmstr. 6.

Gesucht

zum 1. Juli ein Knecht, der mit Pferden gut umgehen kann. Gute Zeugnisse erforderlich.

Dr. Siegmund,
Neuende.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Mädchen für ein erkranktes.
Frau Böhne, Rooststr. 76.

Rothwein

per Flasche 90 Pf.,
Mosel-Wein
per Flasche 65 Pf. (garantirt rein)
empfiehlt

W. Wollermann,
Banterstraße 1.

Westpreussischer

Kräuter-Liqueur

per grosse Karaffe Mk. 2
empfiehlt

Ludwig Janssen.

Empfehle:

Lissab. Kartoffeln

per Pfd. 15 Pf.,
allerfeinste neue
Castlebay-Matjesheringe
fett, haltbar und sehr gut im Ge-
schmack.

per St. 10 Pf., 3 St. 25 Pf
Johannes Arndt,
Belfort.

Samos

pro Flasche 1,25 Mk.
empfiehlt

Rich. Lehmann,
Drogen- und Farben-Handlung,
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 15.
Belfort, Oldenburgerstr. 36.

Böttcherwaaren.

Halte mein großes Lager von Si-
chen, Pietsch u. Yellowpine-
holz zu Simern, Waschbal-
len, Badewannen, Wasser-
tonnen u. Blumenkübeln bei
Bedarf zu billigen Preisen bestens
empfohlen.

A. Staub, Böttcherstr.,
berl. Güterstraße 7.

Reparaturen sowie alle in
mein Fach schlagende Arbeiten werden
gut u. billig ausgeführt. D. D.

Empfehle

Samos-Weine

pr. Flasche 1,25 Mk.

C. Schmidt,
Belfort.

Aufträge

für mich zur Vertretung in Proceß-
sachen und in sonstigen Angelegenheiten
werden jederzeit Bismarckstraße
Nr. 17 zu Wilhelmshaven ent-
gegengenommen.

Rechtsanwalt Carstens,
Oldenburg.

Gesucht

per 1. Oktober eine herr-
schaftliche

Wohnung

im Preise von ca. 1000 M.
Offerten erbeten in der
Exp. unter H. W.

Weiß- und
Rothwein-Flaschen
zu kaufen gesucht.

Joh. Beltman,
Grenzstr. 53.

Dr. med. Max Kohn

pract. Arzt,
Mundarzt und Geburtshelfer,
Wilhelmshaven,
Roosstraße 106.
Sprechst. : 8—10 Vorm., 5—7 Nachm.
Dienstags und Freitags
von 4—6 Nachm. ausschließlich
für Frauenkrankheiten.

Mein Stand befindet sich Ecke der Mühlenstraße, vis-à-vis
dem Hause des Hrn. Götting und ist an der Firma kenntlich.

Unglaublich und doch wahr!

Allen hochgeehrten Herrschaften, sowie den Herren Restau-
rateuren von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich zum Schießfest mit einer großen Aus-
wahl in echten

Porzellan-

und

Steingut-Waaren

eingetroffen bin und durch große Massen-Einkäufe in den
Stand gesetzt bin, die Waaren zu und unter Fa-
brik-Preisen abzugeben.

Ich offerire zum Beispiel:

Echte Porzellan-Speiseteller von 3 Mk. an per Dgd., kleine
Porzellan-Defferteller von 1,50 Mk. an p. Dgd., Saucieren
à Stück 1 Mk., echte feine Blumentöpfe, fein decorirt sonst
4 Mk., jetzt zu 2,25 Mk. per Stück, Steingut-Teller Dgd.
von 1 Mk. an, Steingut-Tassen Dgd. von 1 Mk. an,
große Tassen Stück 20 Pfg., echte große Tassen Stück
35 Pfg., Waschgeschirr von 3 Mk. an, sowie sonstige Ar-
tikel staunend billig.

M. Decher.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mein Stand befindet sich Ecke der Mühlenstraße, vis-à-vis
dem Hause des Hrn. Götting und ist an der Firma kenntlich.

Wilhelmshaven-Glas.

Während des Festes:

Täglich große Vorstellungen

A. Ahlers sen. großem Affentheater, Circus,
Specialitäten- und Pantomimen-Theater.

Am Schluß der 8 Uhr Vorstellung: Große Pantomime.
Ergebnis

A. Ahlers sen., Direktor aus Hamburg,
Besitzer des goldenen Lorbeerkränzes.

Frankforth's Photographische Anstalt.

Roonstrasse Nr. 77

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Auf dem Schießfestplatze

neben dem Festzelte:

Anna, das Riesenkind.

Geboren am 24. März 1883,

105 Pfund schwer.

Empfehle feinsten

Castlebay-Matjes-Hering

per Stück 10 Pf.

Neue runde Malta-Kartoffeln

per Pfund 20 Pf.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Empfang mit Schiff „Wilhelmine“, Kapl. Wiltz, eine Ladung

prima schottischer

Gaushaltungskohlen

und empfehle dieselben à Last (4000 Pfund) frei vor's Haus zu M. 36.
Bestellungen erbeten.

Aug. Bahr.

Uhren reparirt schnell, gut & äusserst billig
F. A. DERTINGER, Neubremen.

Neu erbauter

Laden

an der Bismarckstraße ist zu ver-
mieten.
Näh. bei Rud. Albers.

Die in Nr. 135 d. Bl.
annoncirte Verlobung meiner Stief-
tochter Helene Albers beruht
auf böswilliger Erfindung.
Knyphauserstr., im Juni 1887.
Peter Holst.

Zu belegen

auf Baugrundstücke in Wilhelmshaven gegen 1. Hypothek: 5000 M.
sofort oder Herbst; 10000 Mark
zum Herbst; 1500 Mark sogleich.
Wilhelmshaven.
Dom. Insp. Meinardus.

Gesucht

ein gewandter Restaurantkellner
zum 1. Juli d. J.

Hempels Hotel.

Zu vermieten

eine möblirte Stube und Schlaf-
stube.
Frau Dohnisch, Börsenstr. 28.

Durchwachsenen Speck

Rochmettwurst

Prima holl. Käse

bei Abnahme von ganzen Pfunden das
Pfd. 65 Pfg., 2 Pfd. 1,25 Mk.

Schinken

(Rundschnitt)

bei Abnahme von ganzen Schinken
von 75—90 Pf. pr. Pfd.

Limburger Käse

bei ganzen Pfunden 30—50 Pf.

Holsteinischen Käse

bei ganzen Pfunden 20 Pf.

Appettkäschen

Stk. 10 Pf., 3 Stk. 25 Pf.
empfiehlt

W. Wollermann,

Banterstr. 1.

Bekanntmachung.

Ich zeige hiermit höflichst an, daß
ich von jetzt ab
jeden Dienstag u. Freitag,
von 8 bis 12 Uhr Morgens,
zur Annahme von Schleiferarbeiten
Roonstraße 84, im Rathshaus-
Keller, anwesend sein werde und
empfehle mich zum Schleifen von
Rasirmessern, Fleischmaschinen
u. Wiegemeßern, wie auch
zum Schleifen u. Reparieren von
Kaffeemöhlen.

Achtungsvoll

F. Falkenberg,
Instrumentenschleifer, Neubremen.

Verloren

ein goldener Kneifer. Wieder-
bringer Belohnung.
Bismarckstraße 24 a.

Zu verkaufen

4 junge Hunde
(Schwarze Pudeln.)
G. Fack, Rüsterfel.

Gesucht

auf sofort ein ordentlicher Maler-
Gehülfe.

L. Finette, Maler,
Bismarckstr. 59.

Zu vermieten

zum 1. August eine Unterwoh-
nung an der Mittelstraße in Neu-
bremen.

R. Sierski.

Man verlange nur Hermanns
Sandmandelfleien-Seife vor-
züglich gegen Hautunreinlichkeiten zur
Erhaltung eines zarten Teintes. 3
Stück 50 Pf. bei M. Hegeler,
Marktstraße.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger Knecht
oder Arbeiter für mein Bier-
geschäft.

J. Sangmann.

Zu vermieten

zum 1. Juli oder 1. August eine
Wohnung in der Nähe der Stadt-
taferne zu 330 Mark.

Fr. Latann

Gesucht

auf sofort ein Dienstmädchen.

Berl. Güterstr. 15.

Gesucht

zum 1. Juli ein tüchtiges Mäd-
chen für Küche und Hausarbeit.

Kriedrichstraße 4.

Gesucht

zum 1. ev. 15. Juli ein mit guten
Zeugnissen versehenes Dienst-
mädchen.

Frau Inspektor Werner,
Manteuffelstr. 8.

Zu vermieten

zum 1. Juli ein möbl. Zimmer.
Lorbrüngen Nr. 31,
port. rechts.



Es sind folgende Einladungen
eingegangen:

- Kriegerfest des Oldenburger
Kriegerbundes am 25. und 26.
Juni in Oldenburg,
- VI. Ostfriesisches Kriegerfest
am 9. und 10. Juli in Emden
- Kriegerfest des Bezirks
des deutschen Kriegerbundes
sowie Verbandsfest des Krieger-
bundes zwischen Elbe und
Ems am 17. Juli in Bremen
und von den Festgebern die
Bitte an den Vorstand
richtig, möglichst schnell die
Fragebogen ausgefüllt zurück-
zu senden.

Zu dem Zwecke wird auf Mit-
woch, den 15. Juli, Abends
8 1/2 Uhr, eine außerordentliche
Generalversammlung im
einschloßale anberaumt und alle
jungen Kameraden, welche sich
einem der Feste betheiligen wol-
len, ersucht, entweder persönlich zu
erscheinen oder einen Kameraden
mit der Vertretung zu beauftragen.
Da durch die jetzige Anwesenheit
keineswegs die Verpflichtung über-
nommen wird, unbedingt die Fest-
mitzumachen, so werden auch
jungen Kameraden um Anwesenheit
ersucht, die noch nicht ganz be-
stimmt sind, weil nur diejenigen, welche
sich angemeldet haben, billiger Ein-
trittsbillets, Theilnahme am Festen
und bez. Quartier zugesichert wer-
den kann.

Die zu beantwortenden Fragen
sind:

- Tag der Reise.
 - Theilnahme am Festen.
 - Quartier gewünscht a. Fest-
quartier b. Hotel.
- Anträge für die Sitzung des
ostfriesischen Kriegerbundes sind an
demselben Abend schriftlich dem
Vorstande einzureichen.

Der Vorstand.

Gabelsberger

Stenografenverein, Bant.

Anlässlich der Feier des Schieß-
festes fällt die Übungsstunde für
Montag, den 13. d. M. aus und
wird erst am Montag, d. 20.
d. Mts., wieder regelmäßig be-
ginnen.

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines
gesunden Knaben wurden hoch-
freut
Wilhelmshaven, 12. Juni 1887.
Ed. Weber und Frau,
geb. Lübben.

Codes-Anzeige.

Am Sonnabend, den 11. d. Mts.,
Abends 9 Uhr, starb nach heftiger
Krankheit unsere sehr geliebte Tochter

Marie

im Alter von 2 Jahren, 2 Monaten
und 28 Tagen, was wir allen Ver-
wandten und Bekannten hiermit zur
Anzeige bringen.

Die trauernde Hinterbliebene:

B. Jans nebst Frau,
Kindern und Verwandten.
Die Beerdigung findet am Mit-
woch, den 15. d. Mts., Nachmittags
3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Hinterstr.
11, aus statt.

Dankagung.

Für die liebevolle Unterstützung
während der Krankheit meiner lieben
Frau, sowie für die rege Bethei-
ligung bei der Beerdigung der uns
so theuren Entschlafenen wie auch
für die zahlreichen Beweise herz-
licher Theilnahme an dem uns so
bitter getroffenen Schicksalschlag
sagen allen Betheiligten unsern
tiefgefühltesten Dank.

Wilhelmshaven, 11. Juni 1887.
Der
trauernde Gatte nebst Kindern
Fr. Dahms, und Minna
Wangelin,
geb. Boigt als Schwester.